

Fortsetzung von Seite 18g

Als General Simovic die Stimmung des Volkes gegen den Pakt – lieber Krieg als den Pakt zu einem Putsch nutzte und die Regierung Cvetkovic stürzte waren die Weichen auf Krieg gestellt.

Es begann am 6. April 1941 der Krieg mit der Bombardierung Belgrads und dem Einmarsch deutscher Truppen. Die bedingungslose Kapitulation am 17. April bedeutete das Ende des jugoslawischen Staates. Die Begeisterung der deutschen Bevölkerung am Einmarsch der deutschen Truppen war zu verstehen als Ventil der Erleichterung nach der Zeit der Bedrohlichkeit und der Repressalien.

Die Auflösung Jugoslawiens und die damit zusammenhängende Militärverwaltung Serbiens und des Banates brachte es mit sich, dass das Deutschtum des Westbanates von allen deutschen Volksgruppen in Südosteuropa den grössten Entfaltungsspielraum gewinnen und die deutlichste Unabhängigkeit sowohl gegenüber dem Heimatstaat als auch gegenüber Berlin erlangen konnte.

Die Neuorganisation der Volksgruppe erfolgte in der Weise, dass alle Lebensbereiche von der Zentrale der Volksgruppenführung ihre kräftigen Impulse zu einer sinnvollen Entfaltung erhielten. Die Hauptaufgabe der Zivilverwaltung des „Hauptamtes für Volkswirtschaft“ war eine differenzierte und leistungsfähige Wirtschaft für die Erfordernisse des Krieges aufzubauen. Unter dem Druck des Krieges trachteten Reichsdeutsche Stellen die donauschwäbische Landwirtschaft immer fester in eine übergreifende Kriegswirtschaft einzubinden. Die eingeleiteten Massnahmen zielten darauf, für das Banat neuartige und für die Versorgung der Front unentbehrliche Pflanzen anzubauen. Dadurch wurde die Aufrechterhaltung der Sicherheit immer wichtiger, die im Laufe des Krieges zunehmend von Partisanenverbänden gestört wurde.

Die Kriegsteilnahme der Volksdeutschen

Dem Gedanke, die volksdeutschen Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht bzw. Waffen – SS heranzuziehen, lagen zwei Motive zugrunde: zum einen erwartete man, dass das gemeinsame Kampferlebnis eine stärkere Verbindung zwischen Volks – und Reichsdeutschen schaffen werde; andererseits wirkte die Überzeugung mit, dass die auslandsdeutsche Jugend nur in der Waffen – SS die militärische, politische und vor allem weltanschauliche Erziehung erfahren werde, die später als Kristallisationskern für einen Strukturwandel der gesamten Volksgruppe dienen könne. Rechtsgrundlage für die Anwerbung Volksdeutscher zur Waffen – SS bildeten in Ungarn und Kroatien zwischenstaatliche Abkommen der Regierungen in den Jahren 1942, 1943 und 1944 ohne Mitwirkung der Volksgruppenführung. Für das Banat hingegen erfolgte hingegen eine „Aushebung“.

Die Aufstellung der Division „Prinz Eugen“ erfolgte also auf direkten Befehl Himmlers im April 1942, zum ersten Einsatz kam sie im Oktober 1942. Zu Greuelthaten liess sich die Volksdeutsche Division nicht hinreissen. Der Volksdeutschen Division war es in der Endphase des Krieges zu verdanken, dass die aus Griechenland abziehenden deutschen Wehrmachtseinheiten nicht von Tito – truppen eingeschlossen wurden und darüber hinaus viele reichsdeutsche Südostkämpfer in die Heimat zurückkehren konnten.

Der Abgrund von Hass, Gewalt und Brutalität, der sich im ehemaligen Jugoslawien aufgetan hat, ist vielen schlechthin unverständlich. Mit der Überwindung der Ost – West – Konfrontation ist ein irrationaler Nationalismus aufgebrochen, der dem „Neuen Denken“ radikal widerspricht. Der als einigendes Band gedachte Kommunismus erwies sich als nicht fähig, die Völker von eigenen Wegen abzuhalten. Für diesen krank geborenen und wohl immer krank gebliebenen Staat der für die deutsche Vereinigung gebrauchte Spruch „Was zusammen, gehört soll auch zusammen wachsen“ umgekehrt werden, denn für Jugoslawien muss es heissen: „Was nicht zusammen gehört, kann auch nicht zusammen wachsen“.

Nach der Vertreibung der Donauschwaben kam es in den früheren deutschen Siedlungsgebieten zu einer erheblichen Veränderung der ethnischen Struktur. Das Partisanenregime hat in den von Deutschen entleerten Gebieten vor allem Serben zwangs angesiedelt, sie wurden somit zu Hauptnutznießern der Vertreibung der Donauschwaben. Dies ist von besonderem Interesse bei der Auseinandersetzung zwischen Serben und Kroaten. Das Kriegsgeschehen spielte sich in der Baranja, einer Landschaft mit einer ehemals relativen deutschen Mehrheit, in Westsyrmien und Slawonien, vor allem im Deieck Vuovar, Esseg und Vinkovci ab. In der Stadt Esseg lebten vor der Vertreibung mehr als 10.000 Deutsche (Donauschwabern).

Franz Gaubatz

Der Text wurde original ohne Veränderungen übernommen.
Hiermit endet der Bericht aus der Esslinger Zeitung



Das Bild wurde entnommen aus dem Bericht für das Jahr 2007 der HOG Rudolfsgnad im Internet unter Teletschka Topics eingestellt.